

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 23.

Barmen, den 2. Juni 1904.

22. Jahrg.

Zum 14. Verbandstage des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Am Samstag, 4. Juni, werden sich die Vertreter des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Sprockhövel zum 14. Verbandstage vereinen. Auf dem im vergangenen Jahre zu Bochum abgehaltenen Verbandstage, mit welchem das Verbandsfest und die Feier des 40. jährigen Jubiläums der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Bochum verbunden war, lag zwar eine Einladung für das Jahr 1905 zum Verbandsfeste, nicht aber eine solche für 1904 vor. Sprockhövel hat nun, das Verbandsfest dort zu feiern; da aber der Ort wohl kaum ausgereicht hätte, die Scharen der Festteilnehmer, welche zu den Verbandsfesten zusammenzufließen pflegen, aufzunehmen, so hat die freiwillige Feuerwehr Sprockhövel auf Anraten des Ausschusses auf das Feuerwehrfest verzichtet und sich damit einverstanden erklärt, daß nur der Verbandstag dort abgehalten werde. Von dem wesentlichen Teile der Verbandsfeste, der Uebung der Wehr des Festortes, ist indessen nicht Abstand genommen worden. Es ist deswegen die Stunde des Verbandstages früher und zwar auf 12^{1/2} Uhr festgesetzt worden, so daß sich um 2^{3/4} Uhr die Uebung der Sprockhöveler freiwilligen Wehr und um 3^{1/2} Uhr das gemeinsame Mittagessen der Delegierten anschließen wird.

Auch im letzten Jahre hat sich der Verband wieder zu seinem Vorteil entwickelt. Nur drei Wehren schieden aus, die Eingemeindung Gelsenkirchen brachte es mit sich, daß 6 freiwillige Feuerwehren, welche in den eingemeindeten Orten bestanden, sich mit der Gelsenkirchener Wehr zu einer freiwilligen Feuerwehr mit 8 Abteilungen und 460 Mann unter Oberleitung des Kameraden Franken-Schalke zusammenschlossen. Die Zahl der Verbandswehren ist auf diese Weise einschließlich der 3 ausgeschiedenen um 9 zurückgegangen, es sind aber 16 freiwillige Feuerwehren beigetreten, so daß die Zahl der Verbandswehren demnach zurzeit 251 beträgt.

Die Regelung des Feuerlöschwesens in Preußen hat leider noch keine Fortschritte gemacht. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zur Hilfeleistung bei Bränden ist vom Herrenhause in abgeänderter Form an das Abgeordnetenhaus zurückgegangen und von diesem an eine 14 gliedrige Kommission verwiesen worden. In der Erörterung des Gesetzeswurdes aber wurden in Bezug auf die Fürsorge für diejenigen, welche in Erfüllung ihrer Pflicht beim Feuerlöschwesen zu Schaden gekommen sind, wie auf die Heranziehung der Feuerversicherungsanstalten zu den Kosten des Feuerlöschwesens und auf Einrichtung von Provinzial-Feuerlöschinspektion höchst schätzenswerte Anregungen gegeben und damit Forderungen gestellt, die im Westfälischen Verbandsverbande längst als notwendig erkannt worden sind. Hoffen wir, daß die Beratungen des Landtages dem Feuerlöschwesen und dem Feuerschutz Preußens in rechter Weise dienen und dazu beitragen mögen, daß sich das Institut der selbstlosen freiwilligen Feuerwehr immer kräftiger entwickeln möge zum Segen von Stadt und Land, von Provinz und Staat! Auch die Beratungen des Sprockhöveler Verbandstages, welche wichtige Punkte betreffen, mögen unter der alten bewährten Devise getätigt werden: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Wie können die Verbandstage für die einzelnen Feuerwehren nutzbringend gestaltet werden?

Von A. Reichl-Krauß.

Wenn der Winter mit seinen rauhen Stürmen eintritt, dann hört in den meisten Feuerwehren das rege Leben, das während der übrigen Zeit des Jahres geherrscht, größtenteils auf. So manche Ursache zu einem Schadenfeuer fällt in der genannten Zeit weg, als Saniieren mit feuergefährlichen Stoffen (Heu, Getreide) u. a. Die Tätigkeit der Feuerwehr ist allerdings im Winter nach außen hin etwas geringer geworden. Dafür lenkt sich aber dieselbe mehr auf die notwendige Schulung, und Weiterbildung. Unterrichtsabende werden veranstaltet; die verschiedensten Uebungen werden in hierzu geeigneten Lokalen vorgenommen. Rüstig wird an dem Weiterausbaue des Institutes gearbeitet.

Beginnt es sich aber wieder in der Natur zu regen, spricht allenthalben neues Leben hervor, dann regt es sich auch in den Feuerwehren. Spritzenproben, Fuhübungen u. a. werden vorgenommen, um dem verheerenden Elemente, falls es sich der Fesseln entrafft, entsprechend zu Leibe rücken zu können und die Schrecken, die es hervorzubringen vermag zu mildern. Die Bezirksverbände berufen zu Versammlungen ein und halten „Verbandstage“, um Rechenschaft abzulegen über ihr Gebaren, über die Tätigkeit innerhalb ihres Gebietes. Werden diese Sitzungen immer so gehalten, daß sie für die einzelnen Vereine von wirklichem Nutzen sind? Mit nichten; gar häufig beschränken sie sich auf die Aufzählung der ein- und ausgegangenen Schriftstücke, auf den schriftlichen Verkehr mit den Vereinen und dem Landesverbande und die jährlich vorzunehmende Wahl der Amtswalter. Seltener gestaltet sich der Verbandstag zu einem regen Meinungsaustausche über die gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen, zu einer eingehenden Besprechung von Gegenständen, die einer solchen wert und in stande sind, eine lebhaftige Debatte zu entwickeln, welche geeignet ist, falsche Meinungen zu berichtigen, Vorurteile zu beseitigen, kurz, belehrend, anregend und fördernd zu wirken. Deshalb sei es gestattet, ohne irgend einem Verbandsverbande nahe treten zu wollen, das Bild eines Verbandstages, der wirklich erspriechlich sein wird, zu schildern. Zunächst beschränkte man sich bei solchen Versammlungen in bezug des geschäftlichen Teiles auf das denkbar wenigste. Der Geschäftsleiter trage nun das vor, was tatsächlich die einzelnen Vereine zu wissen notwendig haben, verschone sie aber mit der Verlesung mitunter endloser Protokollen. Die erübrigte Zeit aber kann für Besseres verwendet, die Versammlung aber interessanter gestaltet werden. Ebenso werde es mit den von Seiten des Obmannes zu erstattenden Mitteilungen gemacht. Da es Sorge einer jeden guten Geschäftsleitung sein muß, alle dem Verbandsverbande angehörenden Vereine soweit zu bringen, daß sie zumindest ein Exemplar der Verbandszeitung des Landes halten, sie aber auch lesen und zum Ausgangspunkte von belehrenden Vorträgen in den Wintermonaten machen, so werden sie auch mit den Tagesfragen in Fühlung sein und sie genau kennen, weshalb über dieselben rasch hinweg gegangen werden kann. Was endlich die Wahlen

anbelangt, so kann schon in einer früheren Sitzung — eine Auswahl der geeigneten Personen, denen die Geschäftsleitung ruhig übertragen werden kann, getroffen werden. Ist dies aber geschehen, so kann die Wahl raschest vollzogen werden. Ebenso können für die Prüfung der Kasse Revisoren bestellt worden sein. Der rein geschäftliche Teil kann so in kürzester Zeit erledigt werden; die übrigen zur Verfügung stehenden Stunden aber werden nützlichere Dingen zugewandt. Das könnte zunächst ein Vortrag über ein allgemein berührendes und ansprechendes Thema sein. Der Stoffe gibt es ja so viele, daß keineswegs ein Mangel eintreten kann. In jedem Verbands aber wird sich gewiß ein Mitglied finden, das imstande ist, in einer größeren Versammlung zu sprechen. Worüber könnte nun gesprochen werden? Ein sehr wichtiges, gleichzeitig aber auch sehr dankbares Thema ist über „Spritzenprüfung.“ Wenig Feuerwehren dürfte es geben, in denen die zum Gebrauche verfügbare Spritze einer normalmäßigen Prüfung seinerzeit unterzogen worden ist, und wo die Ergebnisse der Prüfung auch gewissenhaft aufgezeichnet wurden, so daß neue Funktionäre dieselben einem Studium unterziehen und sie bei Übungen der Mannschaft mitteilen könnten. In den meisten Orten wurden früher die Spritzen auf die primitivste Weise geprüft, die übrigen Maßverhältnisse u. dgl. aber ganz und gar außer acht gelassen. Will nun ein strebames Mitglied des Kommandos sich genauer orientieren, so bleibt nichts anderes übrig, als die Prüfung der Maschine so gut es eben geht, selbst vorzunehmen. Nicht jedermann aber ist — das gilt insbesondere von kleineren Orten — imstande, eine Prüfung nach dem Normale vorzunehmen, zumal auch die hierzu nötigen Instrumente, als: Manometer (Luftdruckmesser) und Vakuummeter (Luftleermesser) nicht zu Gebote stehen. Und selbst zugegeben, die Prüfung der Spritze wäre vor Jahren ganz regelrecht vorgenommen worden, erscheint es nicht notwendig, von Zeit zu Zeit abermals zu prüfen, da bekanntlich durch den Gebrauch Maschinen nicht besser werden, man übrigens ja auch jederzeit in der Lage sein soll, über die Leistungsfähigkeit ein Urteil abgeben zu können. Weiteres könnte zu einem anderen Vortrage gewählt werden: „Die Personenrettung mit und ohne Geräte.“ Die verschiedenen Arten könnten in Wort und Bild vorgeführt, die Handhabung erläutert werden. Stünden übrigens einige Modelle, die ja beschafft werden können, zu Gebote, so dürfte die Wirkung eines solchen Vortrages wesentlich erhöht werden. Ein andermal könnte man die „Rauchapparate“, welche gegenwärtig in Verwendung sind, und die bei gewissen

Bränden eine große Rolle spielen, einer Besprechung unterziehen. Der Verband besorgt einige der wichtigsten dieser Geräte und führt sie in natura vor, was leicht ermöglicht werden kann, da die Erzeuger dieser Apparate mit Vergnügen bereit sein werden, einem diesbezüglichen Ansuchen zu entsprechen. Oder aber der Landesverband erwirbt eine Sammlung von den kleineren Geräten, Neuheiten u. a. und leiht sie jenen Bezirksverbänden, die darauf reflektieren. Diese Sammlung wäre dann eine Art „Wandermuseum“, das sicherlich unendlichen Nutzen stiften würde. Die Vorträge, von denen bisher gesprochen worden, könnten wohl von jenen Mitgliedern gehalten werden, die einen Fach-Kursus gehört haben. Dadurch würde der Wissenskoff auf das zweckmäßigste verwertet und dem großen Ganzen nutzbar gemacht. Von gewissen Seiten höre ich allerdings den Einwurf: Das Erwähnte ist ja in den Büchern enthalten, und jeder, der Lust hat, kann sich hierüber Belehrung holen. Das gebe ich zu; alles kann aus Büchern genommen werden. Wer hat aber immer die Zeit, längere Artikel zu lesen bzw. zu studieren; und wenn ja, wie viele geben sich die Mühe, das in verschiedenen Blättern enthaltene Material zu sichten, zusammenzutragen und es gründlich durchzugehen? Und selbst, wenn sie es täten! Ist das gesprochene Wort nicht besser als das geschriebene? Das lebendige Wort des Vortragenden ist gewiß besser imstande, klare Begriffe zu erzeugen, zu überzeugen und zu begeistern. Hat ja doch der, welcher über einen Gegenstand spricht, erst selbst gründliche Studien gemacht, den Stoff ordentlich verarbeitet und vermag ihn deshalb in der entsprechendsten Form zu vermitteln. Daher rührt auch der große Wert von Vorträgen und der so häufige Gebrauch hiervon in den verschiedensten Vereinigungen. Zur Aufnahme in die Tagesordnung eignete sich ferner: „Mitteilungen über Feuerlöschwesen der verschiedenen Staaten.“ Ein geeignetes Mitglied wird ersucht, alle Vorkommnisse eines Jahres, die auf das Feuerlöschwesen Bezug haben, zu verzeichnen, passende Bemerkungen anzureihen und sie zur Kenntnis zu bringen. Diese Mitteilungen hätten alle größeren Brände, die dabei vorgekommenen Verunglückungen, gemachten Erfahrungen, zur Anwendung gebrachten Geräte, Neueinführungen u. a. zu umfassen. Dadurch weitete sich der Ausblick, der Feuerwehrmann lernte sich als Glied eines großen Körpers kennen, der überall dieselben Zwecke verfolgt, er gewänne an Selbstbewußtsein, Zusammengehörigkeitsgefühl, was nur von Vorteil sein mußte. Ganz interessant dürfte sich die Aufnahme eines Punktes gestalten, der auch in kleineren Versammlungen zum ständigen gemacht zu werden verdiente; er heißt:

Fenilleton.

Sennora Bel Gado.

Von Frances Courtenay Baylor.

Berechtigte Verdeutschung aus dem Amerikanischen von Eugen von Zemsky.

(3. Fortsetzung.)

Sie frisierete die Sennora schon seit zehn Jahren. Die beiden Frauen schwakten vergnügt während der ganzen Prozedur, der Eli von seinem Bett aus mit großem Interesse folgte; er konnte dabei nicht umhin, das feine Profil, die edelgeformte Stirn und die ungesuchte, heitere Liebenswürdigkeit der Sennora zu bewundern. Es ging heute lebhaft in seinem Zimmer zu. Noch hatte Toinette ihr Kunstwerk nicht vollendet, als kurz hintereinander drei Lieferanten wegen Bestellungen vorprachen. Aglae, die beim Kaufmann eine Rechnung bezahlt hatte, wurde scharf ins Verhör genommen, ob sie bei dieser Gelegenheit nicht eine Dose mit Guava-Gelee erhalten hätte. Da es sich in der Tat so verhielt, so mußte sie mit der Dose herausrücken, die die Sennora öffnete, um sich deren Inhalt schmecken zu lassen. Da erschienen zwei allerliebste Kreolen-Scherubims, Zwillingsschwestern, die sich sofort auf die Sennora stürzten, um von ihr Duzende von Malen umarmt und abgeküßt zu werden. Die beiden Kleinen wurden dann Monsieur als Toto und Lulu Benoit, die Töchterchen „meiner lieben Freundin vom Kloster her“, vorgestellt, und mußten ihn in aller Form begrüßen und zu seiner Genesung beglückwünschen. Dann wurde ihnen das Guava-Gelee ausgehändigt und Aglae nach Bananen geschickt. Als die Früchte herbeigeht waren, amüsierte sich die Sennora damit, die Zwillinge bissenweise zu

füttern und Aglae wurde aufs neue nach Knackmandeln und Traubenrosinen für die „doucees petites chattes“ ausgeschickt.

„Setz Euch dorthin!“ jagte die Sennora und wies Toto und Lulu die große lederne Hutschachtel Elis als Sitz an.

„Nicht dorthin!“ protestierte Eli mit schwacher Stimme. Sein ganzes Herz hing an der höchst patenten Hutschachtel; sie gehörte zu seinen teuersten Besitztümern, und er zitterte bei dem Gedanken, daß sie von dem Gewicht der beiden Zwillinge eingedrückt werden könnte. Die Sennora kümmerete sich aber nicht im geringsten um seine Besorgnis; sie hielt offenbar die Hutschachtel für den passendsten Sitz für ihre Lieblinge.

„Was würde meine Mutter sagen, wenn sie mich in dieser Umgebung sehen könnte?“ dachte Eli. Toinette hatte jetzt die außerordentlich kunstvolle, sorgsam von ihr aufgebaute Frisur vollendet. Mit einem lezten: „Permettez, Madame!“ half sie der Sennora aus dem Frisiermantel. „Hast Du auch die Stirnlocke gut festgesteckt, Toinette?“ fragte die Sennora. „Es wäre entsetzlich, wenn sie wieder herunterfiel!“ Elis Lachen über diese im besorgtesten Tone gestellte Frage begrüßte sie mit heller Freude. „Voilà Toinette! Er lacht schon. C'est excellent! Wenn man lachen kann, ist man gesund!“

„Aber sehen Sie nur das Gelee auf meiner Hutschachtel!“ jagte Eli kläglich.

„Mais que voulez vous? Es sind Kinder!“ beschwichtigte die Sennora. Sie kippte die Kleinen jetzt von dem ledernen Thron herunter und rollte sie wie kleine Käzchen in neckischem Spiel jauchzend und lachend auf dem Fußboden hin und her, was ihr genau ebensoviel Spaß wie den Kindern zu machen schien.

Das anmutige Spiel wurde durch das Erscheinen Aglaes unterbrochen, die einen Herrn meldete, der unten

„Aus der Feuerwehr-Praxis.“ So manches kommt im Laufe eines Jahres in den Vereinen vor, namentlich bei Ausübung des Dienstes, das zur Besprechung, zur Beleuchtung von verschiedenen Seiten gelangen sollte. Wie bei anderen Vereinen Fragekästen vorhanden sind, in die man jene Fragen, welche man beantwortet wissen möchte, gibt, und so Veranlassung nimmt, belehrend einzugreifen, soll bei dem Verhandlungsgegenstande: „Aus der Feuerwehr-Praxis“ alles das einer Beratung unterzogen werden, worüber der eine oder andere Aufklärung und Belehrung bezw. Erläuterung wünscht. Und würde sich daran anfänglich nur ein kleiner Teil der Delegierten beteiligen, so wäre der Vorteil für die Feuerwehren doch ein ganz bedeutender. Durch vorstehende Zeilen ist der oben angeregte Gegenstand keineswegs erschöpfend dargestellt; es wurde vielmehr bloß skizzenhaft versucht, wie eine nur einmal im Jahre stattfindende Versammlung, an der alle Vereine teilnehmen müssen, eingerichtet werden könnte, um den Zweck, der hierdurch erreicht werden soll, auch wirklich zu erreichen. Es ist selbstredend, daß es noch manche andere Mittel gibt, die zum Ziele führen. Sollte durch diese Zeilen ein Scherflein zur Förderung des Böschwesens beigetragen worden sein, so hätten sie ihren Zweck erreicht. Nur durch tüchtige Arbeit, geistige und körperliche, kann das Institut der Feuerwehren auf jene Stufe gebracht werden, die es einzunehmen berechtigt ist. Das Rad der Zeit rollt unaufhaltsam weiter. Fortschritt! ist die Signatur unseres Zeitalters. Darum setzen wir alle Kräfte ein, um den Anforderungen, die an uns gestellt werden, zu entsprechen. Die Befriedigung, das Höchste angestrebt zu haben, sei unser Lohn.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz. Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wesel für 1903/04.

Zu ihrem am 1. April 1904 abgelaufenen 36. Geschäftsjahre ist die freiwillige Feuerwehr der Stadt Wesel in fortwährender Entwicklung geblieben und hat die freiwillig übernommene Pflicht, Leben und Eigentum der Mitbürger bei Feuersgefahr zu schützen, nach Kräften erfüllt.

Von größeren Bränden blieb die Stadt im Berichtsjahre glücklicherweise fast verschont und bestand daher die Tätigkeit der Wehr hauptsächlich darin, sich durch regelmäßige Übungen und Vorträge über das Feuerlöschwesen schlagfertig zu halten. Eine bemerkenswerte Verbesserung, die eine wesentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Wehr herbeiführte, wurde im Sommer 1903 durch die

Anlage einer elektrischen Alarmeinrichtung bewirkt. Durch die Beschaffung neuer Uniformröcke, in der durch Kabinettsordre vom 30. Juli 1900 über die Ausrüstung und Bekleidung preussischer Feuerwehren vorgeschriebenen Form, wurde die Wehr auch äußerlich den neuesten Anforderungen entsprechend ausgerüstet. Diese Röcke wurden von der Firma Herm. Lüthgen hier selbst geliefert.

Der Bestand der aktiven Mitglieder war am Anfange des Jahres 40, es traten aus 3, während 7 aufgenommen wurden und ist der Bestand am Schlusse des Jahres 44. Das älteste Mitglied ist 50 Jahre, das jüngste Mitglied 20 Jahre alt. 11 Mitglieder gehören der Wehr länger als 25 Jahre und weitere 8 länger als 10 Jahre an.

Es fanden im Laufe des Jahres 19 Übungen statt, die durchweg gut besucht waren. Zu Sicherheits- und Brandwachen wurden in 32 Fällen 108 Mann kommandiert. Zur Bekämpfung von Schadenfeuern wurde die Wehr im Laufe des Jahres 4 mal alarmiert und zwar: 1. am 23. April 1903 zu einem Großfeuer in der Zitadelle; 2. am 27. Mai 1903 zu einem Kleinfeuer in der Feldmark; 3. am 9. Februar 1904 zu einem Kleinfeuer im Hotel Dornbusch; 4. am 14. Februar 1904 zu einem Mittelfeuer am Bahnhof Wesel.

Die Revisionen der Lösch- und Rettungsgeräte seitens der Polizeiverwaltung fanden am 20. September 1903 und am 27. März 1904 statt und gaben zu Ausstellungen keinen Anlaß.

Zur Förderung des kameradschaftlichen Verkehrs und zur Beratung von Vereins- und Dienstangelegenheiten wurden 8 Versammlungen abgehalten. Vorstandssitzungen fanden 7 statt. An den Beratungen des Verbandstages des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz am 22. August 1903 in Koblenz beteiligten sich 4 Oberfeuerleute, während das am folgenden Tage ebendasselbst stattfindende Verbandsfest von 8 Mitgliedern besucht war. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder 2 Mitgliedern, den Kameraden Friedr. Friesch und Theod. Peters, die Verbandsauszeichnung für 25 jährigen ununterbrochenen Dienst bei der Feuerwehr zuteil. Auch die Stadt Wesel erkannte die 25 jährigen treuen Dienste dieser beiden Mitglieder durch ein Ehrengeschenk an.

Das Stiftungsfest wurde am 27. September 1903 und der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 6. Februar 1904 in gewohnter Weise festlich begangen.

Die Vereinskasse hatte am 1. April 1903

einen Bestand von	M. 72,38
eine Einnahme von	„ 1188,—
aus der Sparkasse wurden zurückgezahlt	„ 550,—
	M. 1810,38

wegen der Miete auf Madame wartete. Die Sennora setzte sofort eine Geschäftsmiene auf, eilte zu Elis Kommode, besah sich in seinem Toilettenspiegel, zupfte Bluse und Rock zurecht, griff eilig nach Elis Kravatte, die sie sich umband, und lief aus dem Zimmer. Sofort steckte sie wieder den Kopf zur Tür herein und fragte Eli, auf die entlehnte Kravatte deutend, mit ihrem heitersten Lachen: „Pardon! Vous permettez, n'est-ce-pas?“

„O, natürlich!“ stammelte der verblüffte Besitzer. Seine Gefühle waren unbeschreiblich. Schon in frühester Jugend war ihm eingepflanzt worden, nie und unter keinen Umständen etwas zu tragen, was einem anderen gehörte, und ebenso wenig zu gestatten, daß jemand anderes etwas von seinen Sachen anlegte. Die Sennora hatte eben in aller Unschuld und Ahnungslosigkeit gegen dieses fundamentale Gesetz verstoßen. Er war starr, brachte es aber nicht über sich, gegen das Unerhörte zu protestieren. Der Gedanke an ihre aufopfernde Pflege, wie sie für ihn gekocht, gewacht und endlich vor Freude über seine Genesung geweint hatte, versiegelte ihm die Lippen.

Als er aufstehen durfte, brach die Sennora ihr zeitweilig in sein Zimmer verlegtes Hauptquartier ab und zog mit ihrem Stabe von Diensthofen, Lieferanten und Besuchern wieder in ihre Garnison im Erdgeschoß ein. Eli saß, angetan mit einem prächtigen, neuen Schlafrock, allein in seinem Zimmer. Er war in seinem Leben viel allein gewesen. Sein Vater hatte ihn nie verstanden. Die Mutter hatte seine vor drei Jahren verstorbene Schwester abgöttisch geliebt; für ihn war nur ein karglicher Rest mütterlicher Liebe zurückgeblieben. Seit kurzem erst suchte Mrs. Perkins in einer seltsam steifen und unbeholfenen Weise sich dem Sohne zu nähern. Ihre Mutterpflichten hatte sie ihm gegenüber nie vernachlässigt. Trotzdem fühlte

Eli aber den Unterschied zwischen der ihm und der der verstorbenen Schwester gewidmeten Liebe tief und schmerzlich. Unter seinem kalten und zurückhaltenden Äußeren, das ihn steif und wie in eine Zwangsjacke geschnürt erscheinen ließ, barg er ein warmes, nach Liebe hungerndes Herz.

Als Eli jetzt im Wohlgefühl der wiederkehrenden Kräfte am Feuer saß, mußte er immer wieder mit dankerfüllter Seele an die grenzenlose Güte und Aufopferung der Sennora, an ihr unendliches Mitgefühl und die heißen Tränen denken, die sie vergossen hatte, als er dem Ersticken nahe war. Und als ihn endlich der Arzt für gerettet erklärte, wie groß, wie geradezu unbeschreiblich war da ihre Freude gewesen!

Das Gesicht der Sennora zeigte bereits seine Falten und hatte die zarten Linien der Jugend eingebüßt. Es konnte wegen irgend einer Kleinigkeit einen geradezu tragischen Ausdruck annehmen, aber es wurde nie hart, nie finster — und immer wieder sprachen die beweglichen Züge von heller Lebensfreude, übersießender Herzensgüte und — so seltsam das auch bei der reifen Frau schien — von der süßen Unschuld und sonnigen Fröhlichkeit eines glücklichen Kindes.

Eli kleidete sich an und ging auf die Straße. Die alte, in ihrer Eigenart auf dem nordamerikanischen Kontinent einzige Stadt gefiel ihm ausnehmend; ganz besonders aber fesselte ihn das französische Viertel mit seinen Läden und Schildern, den alten Häusern mit ihren flachen Dächern und der Anzahl von Veranden, Marquisen und Jalousien, den Höfen mit Springbrunnen und Blumen. In den engen Straßen trieben die munteren Bewohner mit heiteren Gesichtern und in hellen Kleidern ihr Wesen, und wo man hinsah, wimmelte es von weißen, schwarzen und gelben Kindern, sowie von Hunden aller möglichen und unmöglichen Rassen. Auch an malerischem

Dagegen wurden verausgabt:

- | | |
|--|---------------------|
| 1. für Vereinszwecke | M. 813,25 |
| 2. für Unterstützung erkrankter Mitglieder | " 55,— |
| 3. Einzahlungen an die Sparkasse | " 900,— = " 1768,85 |

und ist der Kassenbestand am 1. April 1904 M. 41,53

Das Vereinsvermögen besteht nunmehr aus:

- | | |
|--|------------|
| 1. einem Guthaben des Oberbürgermeisters Fluthgraf (Feuerwehr-Unterstützungskasse) bei der städtischen Sparkasse von | M. 4309,03 |
| 2. einem Guthaben der Vereinskasse bei der städtischen Sparkasse von | " 594,87 |
| 3. dem vorstehenden Kassenbestand von | " 41,53 |

zusammen M. 4945,43

gegen 4490,82 M. am 1. April 1903, es ist also eine Vermögenszunahme von 454,61 M. zu verzeichnen.

Die Zahl der inaktiven Mitglieder war am Anfang des Jahres 324, ausgetreten sind 19, gestorben 5 und verzogen 5 Mitglieder, sodaß der Verein eine Abnahme von 29 unterstützenden Mitgliedern zu beklagen hat, was sehr bedauerlich ist, da die Feuerwehrsache der Unterstützung der Bürgerschaft auch in dieser Hinsicht bedarf, um ihrer Aufgabe in vollem Maße gerecht werden zu können. Der Vorstand hofft zuversichtlich, daß diejenigen Bürger unserer Stadt, welche heute der Sache noch fern stehen, sich durch diesen Hinweis veranlaßt sehen werden, dem Vereine als inaktive Mitglieder gegen den geringen Jahresbeitrag von 3 M. beizutreten, um so den aktiven Mitgliedern zu zeigen, daß ihre freiwilligen Bemühungen zur Rettung von Leben und Eigentum der Mitbürger von diesen anerkannt werden. Meldungen nimmt der Brandmeister Herr Ludw. Ließ gerne entgegen.

Die aktiven Mitglieder werden fernerhin bemüht bleiben, die freiwillig übernommene Pflicht gewissenhaft zu erfüllen und die Stadt gegen Feuergefahr nach Kräften zu schützen. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

* * *

* **Saarlouis.** Der am Abend des 25. Mai im Kindl-Saal von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Festkommers zu Ehren ihres Mitgliedes, des Herrn Brandmeisters Didier, aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums, nahm einen überaus schönen Verlauf. Der aus prächtigste ausgeschmückte Saal war bis auf den letzten Platz in Anspruch genommen. Von den Angehörigen der Feuerwehr und den zahlreichen Gästen,

Schmutz und aufdringlichem Geruch aus Speisehäusern und Garföhen, aus Werkstätten und den breiten, unbedeckten Kinnsteinen fehlte es nicht. Und über allen diesen Herrlichkeiten hing die leuchtende Sonne des Südens am tiefblauen Himmelsgewölbe. Das Ganze mutete Eli fast wie ein Stück Orient an; er konnte sich kaum vorstellen, daß er sich in einer amerikanischen Großstadt befand. Dieses Stückchen von Paris, von Frankreich aus dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, das sich hier, auf dieser Seite des Ozeans, gleichsam wie in Bernstein eingekapselt erhalten hatte und trotz einiger störender und entstellender amerikanischer Anachronismen wie ein lebendig gewordenes Bild aus vergangenen Zeiten wirkte, das war also der Süden!

Eli trat in einen Buchladen und war bald in alte, seltene Ausgaben derartig vertieft, daß er Jahr und Tag damit hätte zubringen mögen. Bei einem Antiquitätenhändler kaufte er für seine Mutter eine wunderchöne alte Teekanne mit dem bourbonischen Wappen und im Bilderladen stöberte er ein seltenes, in Kupfer gestochenes Porträt Lurennes auf.

Bei seiner Rückkehr in die Pension Bel Gado fand er die Sennora in einem äußerst kleidsamen, buntgeblühten Négligé auf der Veranda sitzend vor. Ihr Haar war in einem Zustande, den sie selbst mit „bourrifié“ bezeichnet haben würde. Sie sah mit lebhaftem Interesse einem gebrechlichen Greise zu, der ihre Haustür mit hellblauer Oelfarbe anstrich. Der Alte war kein Maler und zeigte sich ziemlich ungeschickt bei seiner Arbeit — war er doch halb gelähmt und nebenbei noch einäugig. Monsieur Arnauld gehörte zu den Schützlingen der Sennora; sie hatte deren etwa fünfzig, und das verschrumpfte Männchen in seiner fadenscheinigen Bluse war der älteste und unbehilflichste von allen. Wenn man sie aber seine

darunter Herr Oberst Griepenkerl, Herr Oberstleutnant Waschke, die Herren Bürgermeister Ließ und Dr. Hellenbroich, als Vertreter des Herrn Dechanten die Herren Kaplane Müller und Bernhardt, Herr Pfarrer de Haas, Herr Gymnasialdirektor Dr. Kramm u. a. Der Ehrenplatz am Kopfsende des Mitteltisches wurde von dem greisen Jubilar eingenommen. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen der Kapelle unseres Infanterieregiments brachte Herr Branddirektor Grim in schwungvollen Worten den Kaisertoast aus. Als nächster Redner ergriff alsdann Herr Bürgermeister Dr. Hellenbroich das Wort zur Beglückwünschung des Jubilars namens der Stadt, indem er etwa folgendes ausführte: Wenn wir uns hier so zahlreich zu einer ehrenvollen Feier versammelt haben, so ist der Grund dafür nicht lediglich der, daß wir heute Abend ein seltenes Ereignis feiern, vielmehr ist es der Umstand, daß Sie, verehrter Herr Jubilar, 50 Jahre lang unserer Feuerwehr angehört haben. Daß Sie stets ein eifriges Mitglied gewesen sind, das haben Sie in ihren verschiedenen Stellungen, nicht zum wenigsten als Brandmeister, gezeigt, wo es galt, dem verheerenden Element entgegenzutreten. Wenn Sie die schwere Pflicht, die Sie auf sich genommen haben, nicht von Ihren Schultern nehmen ließen, als Ihr Haar grau wurde, sondern bis heute Ihren Mann stellten, so verdient das Bewunderung und Dank. Bereits vor 10 Jahren hat Ihr Wirken Anerkennung gefunden dadurch, daß Se. Majestät Ihnen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht hat. Unseren Dank und unsere Hochschätzung bitte ich heute darin ersehen zu wollen, daß die Mitglieder der Wehr vollzählig und die Herren Stadtverordneten zahlreich zu der Feier erschienen sind, sowie, daß ferner die Herren Regimentskommandeur Oberst Griepenkerl, Bezirkskommandeur Oberstleutnant Waschke und ebenso die Vertreter der Geistlichkeit die heutige Veranstaltung mit ihrem Besuche beehrten. Aber bei dieser Anerkennung und diesem Dank soll es allein nicht getan bleiben. Ich werde veranlassen, daß eine Urkunde aufgenommen und Ihnen eingehändigt wird. Eine zweite Ausfertigung soll zu den Akten der Feuerwehr gegeben werden als ein schönes Blatt Ihrer Geschichte und als ein Zeichen, daß sie ihre Männer zu ehren weiß. Ich wiederhole nun nochmals unseren Glückwunsch und hoffe, daß Sie uns noch lange erhalten bleiben. Redner schloß seine durch wiederholte Beifallsstürme unterbrochene Ansprache mit einem Hoch auf den Jubilar. Herr Branddirektor Grim überreichte hierauf dem Gefeierten das von dem Verein gestiftete Geschenk, eine prachtvolle Standuhr in Bronze ausgeführt. Weiter brachte alsdann Herr Schriftwart und

Kunstfertigkeit loben hörte, so würde man ihn mindestens für einen Voucher gehalten haben. Sie hatte zwar selbst die Farben gemischt und Olivengrün für die Türsfüllung vorgeschlagen. Aber der Alte bestand auf Himmelblau.

„Ah, mein guter Arnauld, wie außerordentlich geschmackvoll!“ rief sie jetzt entzückt. „Welch' wundervolle Farbe — bleu comme le ciel. Je suis enchanté! Wenn ich etwas recht Hübsches gemacht haben will, so ruft mir immer eine innere Stimme zu: Daß den guten Arnauld kommen!“

Der Alte lächelte, zwinkerte mit seinem Auge und pflichtete ihr mit einem: „Madame hat recht!“ bei.

Eli wurde von ihr mit einem Hinweis auf Arnaulds Kunstfertigkeit bewillkommnet. „Voilà — ist das nicht entzückend! Mais, mon cher monsieur Boston, Sie sind lange ausgeblieben. Voyons — une, deux, trois, quatre heures! Das ist unvorsichtig!“ Eli mußte ihr recht geben und entschuldigte sich damit, daß er unendlich viel Interessantes gesehen und dabei nicht gemerkt habe, wie schnell die Zeit vergangen sei. Die Sennora wurde ernst und würdevoll: „Ah, Sie sehen unsere chère belle ville zum ersten Male! Monsieur ist natürlich überwältigt, hingerissen! So etwas Herrliches hat Monsieur noch nicht gesehen! Ich verstehe das. Ich will nicht schelten. Monsieur findet eine Tasse heiße Schokolade auf seinem Zimmer.“ Eli dankte lächelnd und versuchte eine Schilderung Bostons, bei der er sich ebenfalls erwärmte. „Sind Sie jemals in Boston gewesen?“ fragte er schließlich, nachdem er nicht ohne Stolz den Ruhm seiner Heimatstadt verkündet hatte. Die Sennora schüttelte den Kopf und sagte unsicher: „Je n'en sais rien! Es ist doch in Newyork, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

stellvertretender Branddirektor Hekler ein Glückwunschtelegramm des Herrn Dechanten und Ehrenomherrn Subtil aus Uhrweiler zur Verlesung, sowie ferner ein Glückwunschschreiben des Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, in dem gleichzeitig mitgeteilt wird, daß dem Jubilar noch eine besondere Ehreurkunde vom Verbande verliehen werden soll, die demnächst noch folgen werde. Unter Musik und Gesang nahm die Feier nun ihren Fortgang. Am den Abend besonders festlich zu gestalten, hatten unsere bekannten Lokaldichter: Ad. S., Alb. S., M. M. und Ph. C. wieder den Pegasus bestiegen und in Festliedern den Jubilar in Scherz und Ernst gefeiert. Als die Bogen der Fidelität am höchsten gingen, brachte Herr Bürgermeister Tieß mit einer recht humorvollen Ansprache einen Toast auf den Jubilar aus; als weiterer Redner folgte Herr Oberstleutnant Waschke, dessen Hoch dem Herrn Branddirektor Grim galt. Zum Schluß gedachte Herr Grim noch der erschienenen Gäste und der Söhne der Wehr.

* **Godesberg.** Dem Berichte über das 15jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr tragen wir noch die Ansprache des Landrats Herrn Grafen Galen (infolge Druckfehlers war in letzter Nummer Graf Eulen gedruckt) nach: Herr Landrat Graf Galen dankte für die herzliche Begrüßung; er habe gerne der Einladung Folge geleistet. Es sei dies das erste größere Fest, welchem er in seinem neuen Wirkungskreis beizuhilfen und freue er sich, daß er an demselben habe teilnehmen können. Die hervorragend geleitete und ausgebildete Wehr biete Gewähr dafür, daß sie auch im Ernstfalle das Leben und Gut ihrer Mitmenschen zu schützen wisse. Die Uebung sei nach der Kritik eines Fachmannes vorzüglich gewesen und er könne als Nichtfachmann bloß sagen, daß sie brillant verlaufen sei. Er habe Freude an den freiwilligen Feuerwehren besonders deswegen, weil sie dem Wahlspruche „Einer für Alle, Alle für Einen“, ohne dafür einen Dank zu beanspruchen, getreu sind; und der freiwillige Feuerwehrmann setze doch alles Gut und Blut für seine Mitmenschen aufs Spiel, sogar sein Leben, und das wäre doch das Höchste, was der Mensch zu vergeben habe. Die in der Feuerwehr herrschende Subordination und Disziplin, also die Unterordnung des eigenen Willens unter den der Vorgesetzten, sei bei den Schulübungen so recht zum Vorschein gekommen, und wo dieses vorherrschend sei, da könne man auch auf tüchtige Leistungen der Wehr im Ernstfalle rechnen. Im Hinblick auf Se. Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser und König, Wilhelm II., der im wahren Sinne des Wortes der erste Feuerwehrmann des Reiches sei, weil er die Grenzen desselben zu schützen wisse vor den etwa auslodenden Flammen, und der auch sein ganzes Streben dahin richte, daß im Staate selbst die Ruhe der Bürger nicht gestört werde, schloß Redner mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät. Nachdem das brausend aufgenommene Hoch verklungen, wurde die Nationalhymne gesungen. Aus der Rede des Herrn Bürgermeisters Dengler seien noch folgende Ausführungen wiedergegeben. Nachdem Redner auf den Bürgerfinn und die Liebe zum Gemeinwesen hingewiesen, fuhr er fort: Eine der hervorragendsten Institutionen, welche uneigennützig Arbeit im Dienste der Mitmenschen erfordere, sei die Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr. Man fände ja noch nicht überall, besonders auf dem Lande, genügendes Verständnis für die freiwilligen Feuerwehren; aber da, wo sie bestehen, solle man ihnen mit Liebe, Achtung und Dankbarkeit begegnen. Wir in Godesberg hätten seit 15 Jahren nicht allein eine solche Wehr, sondern sie habe sich auch noch unter der vortrefflichen Leitung des dienstlich gleichalterigen Branddirektors, Herrn San.-Rat Dr. Schwann, geradezu zur Musterwehr ausgebildet. Man solle nicht sagen, wie man das vielfach von außenstehenden Menschen höre: „Ja, ihr Godesberger habt Geld, ihr könnt alles machen!“ nein, es gehöre auch ein genialer Geist dazu, der die Mittel, gleichviel wie hoch die Summen seien, in der vielseitigen Weise anzuwenden verstehe; und dieser klare Kopf müsse überdies von Gliedern unterstützt werden, die gleichfalls in verständnisvoller Weise zur Lösung der Aufgabe beitragen. Und das alles haben wir hier in Godesberg harmonisch verbunden, und zwar in der Person des Branddirektors, des Oberbrandmeisters, der Führer und der arbeitswilligen braven Feuerwehrleute selbst. Es würde eine Wiederholung bedeuten, wenn er, Redner, den Werdegang der Wehr seit 1889 darlegen wollte; in dem vortrefflichen Werke des Branddirektors

ist das in ebenso ausführlicher wie sachgemäßer Weise niedergelegt, daß jede Bemerkung hierüber nur eine Wiederholung bedeuten würde. Dann fuhr er wörtlich fort: „Mir, dem Bürgermeister von Godesberg, erübrigt nur am heutigen Jubeltage der Wehr, Ihnen, hochgeehrter Herr Branddirektor, Ihnen meine Herren Oberbrandmeister, Brandmeister und Führer, sowie Ihnen meine lieben Feuerwehrleute im Namen der Bürgerchaft Godesbergs herzlichen Dank zu sagen für eine aufopferungsvolle, uneigennützig Tätigkeit, die Sie während eines halben Menschenalters zum Wohle der Mitmenschen an den Tag gelegt haben. Es ist der Gemeinde-Vertretung eine große Freude, Sie alle, meine lieben Genossen, heute als ihre Gäste betrachten zu dürfen. Als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit hat die Gemeinde Godesberg für diejenigen Feuerwehrleute, welche während der 15 Jahren treu zur Sache gestanden haben, eine Medaille gestiftet, die den braven Männern sogleich an die Brust geheftet wird. Möge dieses äußere Zeichen nun für Euch, Ihr lieben Feuerwehrgenossen, ein neuer Sporn sein, den Wahlspruch, den die Feuerwehren sich zu eigen machten: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ treu zu bleiben und in der Betätigung des Bürgerfinnes durch Festhalten an der Wehr niemals zu erlahmen.“ Zum Schluß führte er noch aus, wie es im Interesse Godesbergs überhaupt nur zu wünschen sei, daß der edle Gemeinfinn, der sich nun überall in Godesberg so auch bei der freiwilligen Feuerwehr dokumentiere, niemals verloren gehen möge und forderte auf, auf diesen Gemeinfinn das Glas zu leeren, welcher Aufforderung voller Begeisterung Folge geleistet wurde.

* **Rheinbach.** Das Verbandsfest des Feuerwehr-Bezirksverbandes Bonn wird am Sonntag, 5. Juni, hier in Rheinbach abgehalten. Die Delegierten- und Ausschußsitzung findet Vormittags 10½ Uhr im Hotel Kauch statt. Die Festübung der Rheinbacher Wehr erfolgt Nachmittags 3½ Uhr auf dem Martinsplatz. Herr Bürgermeister Commesmann, Ehrenvorsitzender der Wehr, wird die von der Stadt der Rheinbacher Wehr zum 25jährigen Stiftungsfest geschenkte Fahne überreichen. Es folgt Parademarsch und Festzug, Kommerz, Feuerwerk und Festball.

* **Biersen, 20. Mai.** Gegen 7¼ Uhr ertönten heute Abend die Brandsignale. In der Fett- und Oelfabrik von Hahn & vom Hofe, welche erst kürzlich in Betrieb genommen worden ist, war Feuer ausgebrochen. Eine mit Harz gefüllte Destillier-Blase hatte durch eine Undichtigkeit Feuer gefangen. Es gelang den Arbeitern noch, die Blase mit Sand abzudecken und so eine Verbreitung des Feuers zu verhindern. Es entwickelten sich aber starke Gase und dichter Qualm, der einen Teil der Stadt für kurze Zeit in Nebel hüllte. Die ausgerückte Wehr konnte nichts ausrichten. Man mußte den Kessel auskochen lassen. Ein weiterer Brandschaden ist nicht entstanden. Durch den starken Qualm wurde viel Publikum zur Fabrik herangezogen.

* **Lennepe.** Nach vorausgegangener Uebung hielt am Samstag, 28. Mai, Abends, die Lennepere freiwillige Feuerwehr eine Hauptversammlung im Kölner Hof ab. Zur Gründung einer Unterstützungskasse, für welche die Ordnungsabteilung bereits 100 M. gestiftet hat, schlug der Vorstand vor, 300 M. aus der Wehrkasse zu bewilligen. Wer in bedürftigen Fällen auf eine Unterstützung rechnen zu können glaubt, wolle sich an den Oberbrandmeister oder an den Herrn Bürgermeister wenden. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage einstimmig zu. Die Einladung der Wermelskircher Feuerwehr zur Feier des 15. Stiftungsfestes wurde angenommen. Die Kameraden Groß und Jansen sollen als Delegierte dorthin entsandt werden. Das 20. Stiftungsfest der Lüttringhauser Feuerwehr am 3. Juli soll geschlossen von der Wehr besucht werden. Die Einführung der durch Ministerialerlaß notwendigen Charge der Oberfeuer männer rief eine längere Erörterung hervor. Die Oberfeuer männer sollen die Führer in Abwesenheit vertreten und werden vom Vorstande ernannt. Schließlich wurde folgender Passus zu Protokoll genommen: Der Vorstand kann geeignete Mitglieder der Wehr zu Oberfeuer männern ernennen, die nach Erfordernis auf Anordnung des

jeweiligen 1. Führers der Wehr als Oberfeuermäner Verwendung finden können. Hierauf sprach Brandmeister Groß, der anstelle des verhinderten Oberbrandmeisters Bisner den Vorsitz führte, den 4 neuen Mitgliedern (Kraft, Bruchhagen, Godosar und Berg) ein schönes Geleitwort zu ihrem Eintritt in die Wehr.

* * *

* **Himmelgeist-Werften** b. Düsseldorf. Am vergangenen Sonntage feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr im Saale des Herrn Falkenberg ihr Frühlingsfest, wozu auch die Wehren von Eller und Reisholz vollzählig mit Musikcorps erschienen waren. Die Darbietungen des Vereins wurden von den zahlreichen Gästen sehr beifällig aufgenommen. Der mitwirkende Männergesangsverein „Liederkrantz“-Werften erntete mit seinen Liedervorträgen großen Beifall, auch die Kapelle der Eller Wehr überraschte durch ihr exaktes Spielen. Ein flotter Tanz hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Bocholt.** Das Feuerlöschwesen der Stadt Bocholt kam in der letzten Stadtverordnetenversammlung eingehend zur Sprache anlässlich der Beratung des von der freiwilligen Feuerwehr auf Instandsetzung der Feuerlöschgeräte gestellten Antrages. In der Tat, es handelt sich hier um eine kommunalpolitische Angelegenheit von eminenter Bedeutung, und von diesem Gesichtspunkte aus trat denn auch Herr Bürgermeister Sella mit Entschiedenheit für die Vorlage ein. Er schwert wird die Regelung der Frage allerdings dadurch, daß sich zwischen den beiden Wehren, der freiwilligen Feuerwehr und der Gesellenfeuerwehr, eine starke Rivalität breit macht, die oft an Sachlichkeit zu wünschen übrig läßt. Ehrgeiz muß jede Wehr haben, dieser darf aber die Grenze des Erlaubten nicht überschreiten. Man möge, um zu einem zufriedenstellenden Ziele beiderseits zu kommen, lediglich darauf achten, daß man seine Pflicht tut, im übrigen sei man stolz auf sein uneigennütziges Streben im Interesse der Bürgerschaft. Daß das Feuerlöschwesen Bocholts einer modernen Ausgestaltung dringend bedarf, steht fest. Mit Recht hob Bürgermeister Sella hervor, daß die vorhandenen Gerätschaften früher genügten, aber nachdem jetzt die Stadt zum Bau von zwei-, drei- und vierstöckigen Häusern übergegangen sei, unterliege es keinem Zweifel, daß die Gerätschaften, ganz abgesehen von ihrer großen Reparaturbedürftigkeit, den modernen Ansprüchen nicht genügen. Dies wird sofort klar, wenn man die dem Stadtverordnetenkollegium vorgelegten Gutachten einer Prüfung unterzieht. Brandmeister Tieß-Wesell hält die Anschaffung eines Steigerturmes für dringend notwendig, da die Ausbildung einer Wehr in erster Linie von der Ausbildung derselben im Steigerdienst abhängt. Und der von der Stadtverwaltung gehörte Gutachter, Fabrikant August König-Köln-Rippes, fällt ein geradezu vernichtendes Urteil über den Befund der Feuerlöschgeräte. Der Wasserzubringer hätte eine sehr veraltete Konstruktion; er könne selbst nicht mehr als Reserve dienen und eine Reparatur sei ausgeschlossen. Auch die Spritze Nr. 4 entspricht nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit. Sie ließe sich zwar noch reparieren, könne aber nur als 2. Reservepumpe Verwendung finden, die vier Saugschläuche dieser Spritze müßten vollständig erneuert werden. Eine ganze Reihe unheilbarer Krankheiten weist nach dem Gutachten auch die Spritze Nr. 1 auf. Die kleine Druckpumpe „befindet sich in schlechtem Zustande, könnte aber vielleicht durch eine gründliche Reparatur wieder in einen einigermaßen brauchbaren Zustand gebracht werden.“ Von den zwei Schlauchwagen ist nur einer „diensttauglich“ und auch der Gerätewagen muß infolge seiner schlechten Konstruktion umgebaut werden. Und nun führt das Gutachten eine respectable Reihe von notwendigen Neuanschaffungen auf. Wenn unsere alten Gerätschaften, so betonte Herr Bürgermeister Sella nach Bekanntgabe der Gutachten, wirklich so schlecht sind, so genügen sie auch nicht der Pflichtfeuerwehr. Wir müssen deshalb das schaffen, was notwendig ist. Die anderen Städte sind anders als wir eingerichtet. Die Feuerversicherungsprämien sind gerade mit Rücksicht auf die in Bocholt herrschende Feuergefährlichkeit ziemlich heraufgeschoben. Für die Bürgerschaft sind die hohen Prämien empfindlich. Diese Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Sella entsprechen nur zu sehr der Wirklichkeit. Offen gestanden, wir müssen

uns wundern, daß das Kollegium nicht sofort die Vorlage akzeptierte. Die dringende Notwendigkeit der geforderten Gerätschaften liegt doch klar auf der Hand. Selbst der Herr Bürgermeister erklärte, daß er und Herr Baumeister Kraatz die Verantwortung im Falle eines Brandes ablehnen müßten. Hindernd trat die von Herrn ten Hompel aufgeworfene und mit Entschiedenheit vertretene Frage in den Weg, auch der Gesellen-Feuerwehr neue Geräte zu bewilligen, falls auch diese veraltet seien. Die Entgegnung des Herrn Bürgermeisters, daß zunächst lediglich über die Forderungen der freiwilligen Feuerwehr zu verhandeln wäre und daß im übrigen die Gesellen-Feuerwehr bisher noch keine Klage geführt habe, fand im Kollegium keinen Resonanzboden. Für die Anregung des Herrn ten Hompel trat anscheinend auch Herr Driessen, der auf der „Journalistentribüne“ unverständlich war, ein. Wenn Herr ten Hompel die Gleichberechtigung der Gesellen-Feuerwehr mit der freiwilligen Feuerwehr forderte, so ist das allerdings nur zu erklärlich. Seit etwa 35 Jahren hat die Erstere uneigennützig gewirkt und es wäre undankbar gehandelt, würde man ihr vor den Kopf stoßen oder ihr gar die Türklinte in die Hand drücken. Man übersieht aber, daß die Stadt die Pflicht hat, für eine eigene, tüchtige Feuerwehr zu sorgen, die Entsprechend der Feuerlösch-Polizei-Ordnung für die Provinz Westfalen dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter unterstellt ist. Diese Feuerwehr hat zu parieren nach den ihr gegebenen Direktiven; tut sie das nicht, dann wird sie in polizeiliche Strafe genommen. Die Gesellen-Feuerwehr ist aber wie jede Fabrikfeuerwehr lediglich ein Privatunternehmen, auf das die Stadt abolut keinen Einfluß hat. Man nehme es uns nicht schieß, wenn wir mit Herrn Bürgermeister Sella erklären, daß sich z. B. bei dem Impingschen Brande die Pflichtfeuerwehr nicht pflichtgemäß benommen hat. Die Spritze blieb nach dem Brande herrenlos auf der Straße stehen und die Schläuche lagen in den Rinnen herum, sodas schließlich die liebe Jugend alle möglichen dummen Streiche damit machte, bis auf Veranlassung der städtischen Verwaltung städtische Arbeiter die Spritze u. in Ordnung brachten. So etwas Ungehörliches darf sich nicht wiederholen. Ueber andere ungläubliche Zustände möge an dieser Stelle der Mantel des schweigenden Sängers gezogen werden. „Es hat keinen Zweck über die Sache fortgesetzt zu sprechen, wenn vielleicht die Absicht besteht, heute keine Entscheidung im Sinne der Vorlage herbeizuführen. Ich schlage deshalb vor, eine Kommission, die sich mit der Sache eingehend zu befassen hat, zu wählen.“ Mit dieser Erklärung des Herrn Bürgermeisters war die Diskussion geschlossen und es erfolgte die Zusammensetzung der Kommission. Vorausichtlich wird schon in der nächsten Woche die Kommission das Resultat ihrer Beratung dem Kollegium unterbreiten.

Minden-Ravensberg-Vippescher Feuerwehr-Verband.

* **Brake i. W.** In der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr am 26. Mai wurde u. a. beschlossen, an dem 31. Verbandsfeste des Minden-Ravensberg-Vippeschen Feuerwehrverbandes, welches am 11. und 12. Juni cr. in Bückeburg stattfindet, teilzunehmen. Als Delegierte zum 11. Juni, dem Delegiertentag, wurden gewählt der Feuerwehrhauptmann Herr Ziemann sowie der Schriftführer Herr A. Ehlertrup. Die Wehr wird in einer Stärke von 35 Mann vertreten sein.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Sülze.** Am 26. und 27. Mai, feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 25 jähriges Stiftungsfest. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Die städtische Musikkapelle brachte den Mitgliedern der Wehr Ständchen dar. Am Abend versammelte sich die Wehr im Pollows Hotel. Herr Bürgermeister Vorbeck hielt eine Ansprache und überreichte im Namen des Vorstandes des Mecklenburgischen Feuerwehrverbandes den Herren Schmiedemeister Friederici sen., Barbier Bahr und Schuhmachermeister Sievert anlässlich ihres 25 jährigen Jubiläums als Feuerwehrmänner je ein Diplom. Darauf vereinigten sich die jetzigen und früheren Mit-

glieder der Wehr zu einem fröhlichen Kommerz. Am Dienstag Vormittag erfolgte unter Vorantritt der Musikkapelle ein Umzug durch die Stadt. Daran schloß sich ein Frühstücken im Gasthaus „Stadt Lübeck.“ Um 5 Uhr begann in Pollocks Hotel das Festessen, an dem auch der Magistrat, die repräsentierende Bürgerchaft und viele Privatpersonen teilnahmen. Mit einem Ball endete die Feier.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Mainz. Am Samstag, den 28. Mai, fand auf Einladung der Bürgermeisterei Mainz eine aus allen Kreisen der Bevölkerung besuchte Versammlung behufs Bildung der Ausschüsse zur Vorbereitung für den nunmehr bestimmt am 3. bis 6. September in Mainz stattfindenden XVI. Deutschen Feuerwehrtag statt. An Ausschüssen wurden gebildet: 1. Ehrenausschuß, 2. Hauptausschuß, 3. Finanzausschuß, 4. Ausstellungsausschuß, 5. Ausschmückungs- und Vergnügungsausschuß, 6. Preßausschuß, 7. Empfangs-, Wohnungs- und Verkehrsausschuß. Seine Kgl. Hoheit der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat das Protektorat über den Feuerwehrtag übernommen und seine Anwesenheit in Mainz für Sonntag, den 4. September, zugesagt. Die Ausgabe der Einladungen an die Teilnehmer und Aussteller wird demnächst erfolgen.

* Berlin. [Der Verein für Feuerschutz und Feuerlöschwesen] hielt am 16. Mai im Architektenhause zu Berlin seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: Bericht über die Vorgeschichte des Vereins und die Tätigkeit des Arbeitsausschusses (Ref. Dr. Prange); Wahlen des Ausschusses laut § 8 der Satzungen; Mitteilungen über das Vereinsorgan; Voranschlag des Stats für 1904 und 1905 und Aufbringung eines Garantiefonds; Wahl der Rechnungsprüfer für 1904; Empfiehlt sich die Einrichtung einer Patentüberwachungsstelle? (Ref. Patentanwalt Dr. Kauter, Charlottenburg.) In den Arbeitsausschuß wurden zunächst acht Herren gewählt; den

Vorsitz hat der königliche Baurat Jaffe in Berlin zu übernehmen sich bereit erklärt. Von besonderem Interesse für die Versammlung waren laut „Voss. Ztg.“ die Ausführungen des Patentanwalts Kauter, demzufolge das Programm des Vereins dahin erweitert werden wird, daß man anstreben will, für die Mitglieder eine Zentral-Patentauskunftsstelle zu schaffen. Auch wurde auf Anregung aus der Mitte der Versammlung beschlossen, in dem Vereinsorgan „Feuerversicherung und Feuerschutz“ fortlaufend die Namen der neu eingetretenen Mitglieder zu veröffentlichen, die Fabrikate der Mitglieder in dieser Zeitschrift fortlaufend einer objektiven Besprechung zu unterziehen, Versammlungen abzuhalten, in denen den Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, Vorträge über die Fabrikate zu halten und ihre Meinung darüber auszutauschen, eine dauernde Ausstellung der Fabrikate der Mitglieder, sei es im Original, sei es in Gestalt von Modellen und Zeichnungen, einzurichten und schließlich in dem Vereinsorgan einen Briefkasten für technische Fragen zu eröffnen.

* Petersburg. Behufs Organisierung und rationeller Einrichtung des Feuerlöschwesens hatte der Stadtverordnete von Landesen vorgeschlagen, einen Spezialisten aus dem Auslande einzuladen. Das Stadtamt lehnte den Antrag ab, obwohl es zugestand, daß es notwendig sei, dem Bestande der Feuerwehr Lehrer des Löschwesens hinzuzufügen.

Martins Schlauchwäsche.

* Auf dem Westfälischen Verbandstage in Sprockhövel wird die Schlauchwäsche auf dem Kirchplatze bei der Wirtschaft Kern probiert. In Elberfeld findet die Probe im Hofe der städtischen Brandwache, voraussichtlich am 13. Juni statt, wozu sämtliche sich dafür Interessierende eingeladen sind. Die Schläuche werden zuvor in Straßenschmutz eingetaucht und dann, nach dem Hochziehen, ohne jede Bewegung und mithin unter absoluter Schonung gewaschen.

Anzeigen.



Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

1244

Selbsttätig und kostenlos arbeitende Schlauchwäsche.

Patent Martin.
Meine Schlauchwäsche wäscht die Schläuche selbsttätig, kostenlos, schnell und absolut schonend. Nach erfolgter Waschung beginnt ohne jede Arbeit das sofortige Trocknen der Schläuche.

1232

Überall anbringbar.
W. Martin, Eisenbauanstalt

Marten, Westfalen.

Preislisten frei.

Die Schlauchwäsche wird auf meinem Platz in Tätigkeit gezeigt.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen

sämtliche
Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände
und Löscheräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

1217

Kompl. Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen, vorschriftsmässig.

Musikinstrumente
Neu ersehene Preisliste frei.



Spezialität: Lieferungen f. Feuerw., Krieger- und Turn Vereine.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsst.:
St. Petersburg, Moskau, London.

KIKOLIN
Ueberall beim Friseur.
Wer? schönen Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. franko. F. Kiko, Herford.

1221

Empfehle meine praktischen transportablen
Verbandkästen, Verbandtaschen

in Leder, am Gurt zu tragen.

1246

Feuerlöschapparate, Anihilatoren, Feuerlöschsalze, Wachs-fackeln billigst, Spritzenwachs.

Prospekte gratis und franko. — Prämiirt auf den ersten Ausstellungen.

Ferd. Evers, Krefeld, Neusserstr.



Vereins-Abzeichen

allen Vereinsbedarf

Bühnen-Malerei (lebende Bilder)

liefert bestens

Wilhelm Hammann

Illustr. Cataloge gr. fco. Rheinische Fahnenfabrik Düsseldorf.

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.

*

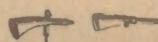


Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

**Dampf-
Feuerspritzen**
in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.
Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus Leitern
zwei-, drei- u. vierrädig
Magirus-Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb
und Automobil über
75 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

**Hand-
Feuerspritzen**
Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch - Reparaturmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1215 **PERSÖNLICHE AUSTRÜSTUNGSSTÜCKE**
Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

LONDON 1903:
Int. Feuerschutzausstellung
Grosse gold. Ausstellungsmedaille
und
Einzige silberne Medaille
f. d. beste mech. Leiter f. Handzug.



LONDON 1903:
Gesellschaft zur Förderung von
Kunst, Industrie und Handel
Einzige goldene Medaille
für die beste 24 Meter-Leiter.

Cölner Feuerwehr-Geräte- und Spritzen-Fabrik HÖING & PLUG, G. m. b. H., Cöln a. Rh.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Feuerlöschgeräte aller Art wie:

Feuerspritzen mit gesetzlich geschütztem Moment-Ventilverschluss, Zubringerspritzen, Schlauch-, Wasser- und Gerätewagen, Hydranten, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, rohe und gummierte Hanfschläuche, Gummispiralschläuche, Steiger- und Rettungsgeräte, Leitern, Fackeln, Alarminstrumente, Uniformen, Helme, Blousen, Röcke, Gurte, Beile etc. etc.

Kataloge mit Abbildungen stehen kostenfrei zu Diensten.

Eingeführt unter anderm
bei der
Cölner Berufsfeuer-
wehr.

D. R. G. M.
Nr. 190 344 — 190 345.



In den letzten zwölf
Monaten über
5000 Stück
geliefert.

D. R. G. M.
Nr. 190 344 — 190 345.

➔ **Verbesserte Cölner Universal-Schlauchkuppelung Modell 1903.** ➔
Sensation erregende Verbesserung

der Original-Cölner-Universal-Schlauchkuppelung Modell 1894 (System Höing), ohne Aenderung der bisherigen Form.
(Sowohl Modell 1894 System Höing wie auch Modell 1903 sind Erfindungen unseres Gesellschafters Plug).
Preislisten mit ausführlicher Beschreibung des alten und neuen Modells sowie Ansichtsmuster stehen franko zu Diensten.

1247

Hôtel - Restaurant Hegelich

Unter-Barmen, Allee 31

Telephon 1405

5 Minuten von Elberfeld
empfiehlt seinen

vorzüglichen Mittagstisch zum Verbands - Fest

bei zivilen Preisen.

Grosser Saal für 400 Personen. Schöner Garten mit Kegelbahn.

Bei grösserer Beteiligung erbitte vorherige Bestellung.

➔ Vereinslokal der Abteilung I. ➔

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.

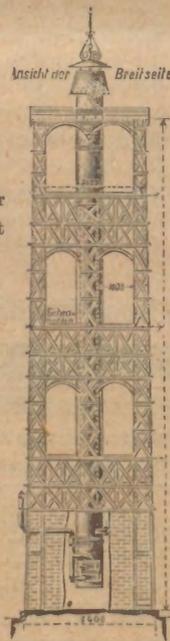
1159

**Eiserne
Feuerwehr-
Steigertürme**

neuester
Banart
gesetzl. geschützt.
Heizbare Schlauch-
Trockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
1200 liefert als
Spezialität

W. Martin
Eisenbauanstalt
Marten i. Westf.

Liefere für 400 M.
einen kompletten
eisernen Turm,
3 Stock hoch.



Musikinstrumente aller Art.

Reparaturen sachgemäss,
schnell und sehr preiswert.
Spezial-Kataloge frei.
000 Mehrjährige Garantie. 000

Spez. f. Feuerwehr-, Krieger-
u. Turnvereine - Musikkapell.
- Cellzahlungen gestattet. 1220

Aug. Clemens Glier
Markneukirchen i. S. 70



Wachsfackeln

liefert billigst. 1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.